

Glückliche Kinder sind kein Zufall!

von Christa Meves

Dieser Artikel wurde bereits veröffentlicht
in der Zeitschrift Vision 2000 Heft 6/2015
(damals unter dem Titel „Wie Erziehung gelingen kann“)

Vorspann: Mein Beitrag in der letzten Nummer der Vision löste bei bemühten Eltern die Bitte aus, ich möge doch einmal in einer Art Katalog ihnen vermitteln, was für Voraussetzungen heute in so schwieriger Zeit maßgeblich und wichtig ist, seelische gesunden glücklichen Kindern zu einem erfüllenden Erwachsenenleben zu verhelfen. Ich habe mich mit den folgenden Sentenzen bemüht, dieser elterlichen Bitte nachzukommen.

1. Kinder brauchen konstant zusammenhaltende Eltern in unmittelbarer Nähe. Familie ist unaufgebbbar. Sich um den lebenslänglichen Erhalt der Ehe zu bemühen, ist ein Verhalten, das viele positive Früchte trägt – vorab bei den kleinen Kindern, aber auch noch bei den Herangewachsenen.
2. Um Kinder zu gesunden Erwachsenen aufzuziehen, ist Gottes Schutzraum mit Glaubensleben und Gebet nötig. Studien haben erwiesen, dass gelebtes Christentum in der Familie zu mehr Gesundheit, zu einem besseren Bestehen von Leid und sogar zur Lebensverlängerung beiträgt!
3. Kinder haben natürliche Entfaltungsbedingungen. Die Natur im Menschen, besonders in den ersten Lebensjahren zu beachten, ist von gesunderhaltener Relevanz! Jeder Mensch ist ein uns unbekanntes Unikat und braucht ein es sorgsam, liebevoll und seine Individualität beachtendes Umfeld. Jedes Kind ist eine individuelle Neuheit, eine Art Wunderblume.
4. Jede Entwicklungsstufe hat ein Zeitfenster. Jede Stufe dient der Einprägung eines Teilziels. Die Phasen in den ersten drei Lebensjahren haben besonderes Gewicht, weil sich hier das

Gehirn konstituiert. Durch die Erfahrungen der Kleinkinder mit den Personen ihres Umfeldes müssen sich in ihr Gehirn folgende Empfindungen einprägen können, wenn es eine seelisch gesunde Stabilität für ihr ganzes Leben ergeben soll und zwar nacheinander in dieser Reihenfolge:

Liebessatte Zufriedenheit, ein Gefühl von Beschützt-sein durch vertrauensvolle Bindung an einen nahen Menschen – zunächst am allerbesten durch die leibliche, zunächst nach Bedarf voll stillenden MUTTER als „Einübungs- Person“.

Mindestens 6 Monate voll und nach Bedarf gestillte Kinder werden erfolgreiche Schüler. Ja, sie leiden dann im Erwachsenenalter seltener an Depressionen und Süchten.

5. *Mütter, vermeidet Trennung von euren Babys und Kleinkindern! BILDE DEIN KIND DURCH BINDUNG.*

6. An die Mutter im Säuglingsalter gebundene Kinder werden durch konstante, liebevolle Ansprache, in ungetrenntem Kontakt später eher *bildungs- und gemeinschaftsfähig*. In den ersten drei Lebensjahren in Krippen fremd betreute Kinder werden an der *Ausgestaltung des Gehirns umso mehr gehindert, je früher, je kontinuierlicher und je länger sie dort verweilen*. In Krippen und Kitas betreute Kinder sind im Erwachsenenalter weniger gemeinschaftsfähig und weniger intellektuell leistungsfähig als in Familien aufgewachsene Kinder (NICHD – Studie USA)

7. Ab dem zweiten Lebensjahr muss es dem Kind gelingen, sich in Selbstbehauptung einzuüben. Dazu braucht es Spielraum, und Grenze, um seine Begabungen entfalten zu können. Extreme im Erziehungsstil können schaden: entweder gewaltsam erzwungener Gehorsam oder das Gegenteil: eine antiautoritäre Erziehungsform, oder andere Weisen der Vernachlässigung. Das bewirkt Verhaltensstörungen und später Verwilderungserscheinungen.

8. Geistige Mündigkeit des Erwachsenen ist auf natürlicher Basis anzustreben durch fortgesetzt, stufengerecht bildende Umwelt-

einflüsse mit dem Ziel eines ausgereiften Status in liebevoller Mitverantwortung und persönlicher Freiheit.

9. Verpasste Zeitfenster durch Verwöhnung können die Ausreifung der Kinder behindern.
10. Vorlesen bildet! Um später einen kultivierten Status zu entwickeln, kann Kindern eine in Dualität gepflegte tägliche Vorlesestunde aus phasengerecht ausgewählten Kinderbüchern – durch die gesamte Vorschulzeit hindurch – außerordentlich dienlich sein. Die Inhalte der Bücher müssen aber vorher geprüft werden, ob sie auch kindgerecht sind und nicht durch Ideologie ungeeignetes Material enthalten.
11. Das zweite und dritte Lebensjahr ist ein grundsätzliches Zeitfenster für Nachahmung und Selbstbehauptung. Geschwister sind dabei Übungsobjekte und Verwöhnungsverhinderer. Sogar Geschwisterzank hat dabei eine Abhärtungsfunktion. Eltern sollten sich dabei so wenig wie möglich einmischen. Falls die Kinder dazu ansetzen, sich zu beschädigen, muss man das kurz ablehnen und sie mit einer mindestens halbstündigen Trennung voneinander bestrafen.
12. Kinder brauchen Konstanz und Konsequenz. Sie wollen in eingebahnten Strukturen geborgen sein. Sie zu schlagen sei tabu – Gewalt erzeugt Gewalt.
13. Seelisch gesunde Kinder wollen keinen Sex. Die Geschlechtshormone sind in dieser Zeit fast auf NULL zurückgefahren! Die Kinder zur Sexualität anzuregen ist eine gefährliche Verfrühung! Schützt ihre Unversehrtheit!
14. Kindergartenzeit beginnt mit der Halbzeit des Kleinkindalters:
 - 9 Monate im Leib (der Mutter)
 - 9 Monate am Leib
 - 9 Monate an der Hand

9 Monate in den Fußstapfen

9 Monate im Blick,

- also im Alter von 3 Jahren. Aber man muss dennoch beobachten, ob das Kind dann wirklich so weit ist, viele Gleichaltrige auf einmal annehmen zu können.

15. *Sichere Identität = Schulreife*

Seid als Eltern, als Väter für die Jungen, als Mütter für die Mädchen besonders hierbei eindeutige Vorbilder! Lasst die Gender-Ideologie nicht an euch heran! In dieser Zeit entsteht im Kind eine bewusste Bejahung seines Geschlechts. Es richtet sich dabei nach den Eltern, der Junge nach dem Vater, das Mädchen nach der Mutter. Sie müssen deswegen unbedingt hier besonders positive Vorbilder sein. Sonst kann dem Kind evtl. keine Identifikation mit seinem angeborenen Geschlecht gelingen. Es möchte dann lieber anders sein als es angeborenerweise ist. Dass kann in der Pubertät dann zum Einpendeln in eine Perversion führen!

16. Erstes Schuljahr: Leistungsermutigung in der Familie ist Gleitschiene zum Erfolg! Lob spornt an.

17. *Ab Grundschulzeit spätestens:* Die tägliche gemeinsame Mahlzeit in der Familie sei Pflichtprogramm!

18. Begabungsförderung und Hobbys sind einbahnender Schutz vor pubertären Entgleisungen.

19. Jedes Kind – je vitaler es ist umso mehr - hat einen Impuls zur Selbstregulation von unvollständig durchlaufenen Entwicklungsstufen (Resilienz). Seine Flexibilität ist Chance für nachholende Bemühung.

20. Pubertät ist Ablösungszeit. Bange machen gilt nicht!

21. Wachsender, kontrollierter Umgang mit TV, DVD und PC ist unumgänglich!

22. *Smartphone etc.:* Entgleisungsgefahr durch Sucht-anbahnung oder gefährliche vertrauensselige Kontakte per Facebook können bedenkliche Folgen haben. Wehrt den Anfängen!
23. *Jugendzeit sei für Jungen Vaterzeit.*
24. *Jugendzeit sei bei Mädchen schwesterliche Mutterzeit.*
25. *Jugendzeit sei für Eltern Anregung zur Mitverantwortung und Hilfe einer im Glauben verankerten Orientierung.*

In unserer orientierungslos gewordenen Zeit ist der feste Zusammenschluss in der Familie – am besten auch mit Großeltern und verantwortungsbewussten Paten eine zwingende Notwendigkeit geworden, aber auch eine schöne, zum Erfolg führende Aufgabe. Laut zahlreichen Studien werden Kinder, die in dieser Weise behütet mit einem gelebten Glauben in der Familie aufwachsen, liebevolle, gemeinschaftsfähige Leistungsträger unserer Gesellschaft.